

Jurassische Heilige

Himerius

Aus edlem Geschlecht von Lugnez
 Schon als Jüngling auf Gottes Suche im Gebetshaus
 Ausgebildet zum Priester im Geist von Martin von Tours
 Als Pilger unterwegs nach Jerusalem
 Nach seiner Rückkehr rodet er im Val der Suze Wald, lebt als Eremit in seiner Zelle
 Worauf nach seinem Tod ein Kloster entstand

Himerius war gemäss seiner Vita, deren Authentizität umstritten ist, ein Adliger aus Lugnez. Nach einer Pilgerfahrt ins Hl. Land zog er sich als Einsiedler in das Tal der Schüss zurück und begründete dort den Kult des Hl. Martin. Vermutlich an der Wende zum 7. Jhrt. liess sich Himerius an jenem Ort nieder, der nach ihm Saint Imier genannt werden sollte. 884 wird die cella sancti Himerii erwähnt. Damals hatte sich der Kult des Heiligen, dessen Fest am 12. November gefeiert wird, in der Umgebung bereits verbreitet. Sein Grab soll sich beim heute noch bestehenden Turm Saint-Martin befunden haben, einem Ueberrest der alten Pfarrkirche von Saint-Imier. Später (vor 1177, vielleicht sogar bereits im 11. Jhrt.) wurden die Gebeine bis zur Reformation in der Stiftskirche aufbewahrt.

<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012695/2008-05-06/>

Fromont



L'ermite St-Fromont (ou St-Fromond) vécut au VII^e siècle, à la même époque que St-Ursanne et St-Imier. Grand travailleur, il défricha la contrée, pour donner libre cours à son activité agricole et évangélique. Il vécut dans une cellule faite de rondins et couverte de chaume où il consacra son temps à la prière. Il avait des dons de guérisseur. On avait souvent recours à lui et, comme par miracle, il guérissait les malades, les handicapés et le bétail souffrant. On l'implorait pour protéger les cultures de la grêle, des intempéries. Les ex-voto de l'église en témoignent. Il vécut environ 75 ans à Borfol et il aurait été assassiné par deux vagabonds. Depuis des siècles, les croyants de la région et des contrées voisines se réunissent à Borfol pour implorer le Saint. Aujourd'hui encore, le lendemain de l'Ascension, une messe est célébrée et une procession conduit les fidèles à la fontaine et à la chapelle.

Der Eremit St. Fromont lebte im 700 Jhrt. in demselben Zeitraum wie Ursicinus und Himerius. Er baute sich mit Holz eine Zelle und verkündigte das Evangelium. Leute suchten ihn auf und er mit Gebet Menschen und Tiere. Er wurde von Wegelagerern erschlagen.

Ursicinus

Aus fränkischem Adel stammend wurde Ursicinus Mönch in den Vogesen im Kloster Luxeuil. Die Ueberlieferung berichtet, Ursicinus sei als Gefährte von Kolumban und Gallus ostwärts gezogen und habe zuerst am Bielersee missioniert. Um 600 herum liess er sich im Tal des Doubs als Eremit in einer Felsenhöhle in der Gegend vom heutigen St. Ursanne nieder. Ein Bär habe ihn regelmässig mit Kräutern und Wurzeln versorgt. Nach seinem Tod haben Jünger unter dem Abt Wandregisil in St. Ursanne ein Kloster gegründet

Nach 610. Der Kult des Hl. Ursicinus ist im Jura seit dem letzten Drittel des 7. Jhrt. belegt. Eine um einiges jüngere, aber dennoch in grossen Zügen glaubhafte Ueberlieferung sieht in Ursicinus einen Schüler des Hl. Kolumban, der als Eremit am Ufer des Doubs lebte und dort auch gestorben sein soll. Der Hl. Wandregisil soll um 630 auf einer Reise an Ursicinus' Grab ein Kloster gegründet haben. Die Klostersgemeinschaft hatte viele Prüfungen zu bestehen und wandelte sich zu Beginn des 12. Jhrt. in das weltliche Chorherrenstift Saint Ursanne.

<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010208/2011-09-15/>

Wandregisil

Kam in jungen Jahren an den fränkischen Königshof. Nach seiner Ausbildung war er der erste Abt des neuen Klosters in St. Ursanne. In späteren Jahren gründete er das Kloster Romainmotier und dann Fontenelle bei Rouen

Germanus und Randoald

Die frühesten Klostergründungen in der Region sind irischen Wandermönchen zu verdanken: St. Ursicinus zieht sich im heutigen St. Ursanne ca. 600 als Eremit in eine Höhle zurück, wo ca. 850 St. Wandrille ein benediktinisches Kloster gründet.

Ca. 640 lässt Herzog Gundoin im hintersten Teil des Birstales durch irische Mönche vom Kloster Luxeuil in den Vogesen ein neues Kloster gründen, Grandisvallis (Grandval/Moutier). Dessen erster Abt war Germanus und sein Begleiter Randoald, die als Martyrer erschlagen wurden. Dieses Kloster kommt als Schenkung 999 an den Bischof von Basel. Das ist der Grundstock für den entstehenden Bischofsstaat.

Beide Klöster in St. Ursanne und Grandval/Moutier werden 1075 in Chorherrenstifte umgewandelt, ein Propst nahm unter der Oberlehensherrschaft des Basler Bischofs die Herrschaftsrechte wahr. Nachdem diese Rechte Ende des 16. Jhrt. auf den Bischof direkt übergegangen waren, wurde die sog. Propstei in eine bischöfliche Vogtei umgewandelt.

Andererseits erfolgten zur gleichen Zeit wie in Beinwil auch die Gründung eines Zisterzienserklosters in Lützel, das Benediktinerkloster Schönthal bei Langenbruck am oberen Hauenstein sowie eines Prämonstratenserklosters in Bellelay.

Die Klostergründungen im Jura stehen am Anfang der Besiedlung, Nutzung und Bewirtschaftung dieses Gebietes. Was wir heute als Jura wahrnehmen, ist eine über Jahrhunderte sich entwickelnde Kulturlandschaft. Im Grenzbereich von Burgunden und Alemannen – auf den Hinterlassenschaften der Römer und Kelten

Martin von Tours

Lebte im 4. Jahrhundert. Er wurde Christ und war Soldat in einer römischen Reiter-Abteilung. Das Bild als Soldat hoch zu Ross, der seinen Mantel mit seinem Schwert mit einem Bettler teilt ist berühmt. Nachdem er die römische Armee verlassen hatte, lebte er als beispielhafter Eremiten-Mönch und wurde gegen seinen Willen zum Bischof gewählt. Martin ist der Modell-Heilige im Frankenreich. In seinem Geist wurde das erste Kloster Galliens gegründet.